

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 1. December 1880.

№ 139.

Erittmüllerei und Schmutzconcurrnz.

Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten.
Goethe, Faust.

Die deutsche Buchdruckergeroffenschaft ist wieder etwas erregt. „Erittmüllerei“ und „Schmutzconcurrnz“ sind die Themen der öffentlichen Discussion und das Alpha und Omega der sittlichen Entrüstung von allerhand Leuten; etwas Reales wird aber dabei nicht zu Tage gefördert, weil man sich mehr mit Worten herumschlägt, um den Begriffen nicht zu Leibe gehen zu müssen. Was ist Schmutzconcurrnz resp. der synonym gebrauchte Ausdruck Erittmüllerei? Der Begriff ist ebenso leicht und auch ebenso schwer zu definiren wie der Begriff Bucher. Ist ein Erittmüller nothwendiger Weise ein Schmutzconcurrnzler? Ist ein „billiger Mann“, ja ein „sehr billiger Mann“ nothwendiger Weise ein Erittmüller zu benamen? Bah! höre ich gewisse Leute sagen, das Kriterium der Schmutzconcurrnz ist, gerade wie bei der Feststellung des Buchers, dem freien richterlichen Ermessen anheimgegeben. Schön! Und wer ist Richter? — Nun, unsere „maßgebenden Kreise“. — Und wer sind diese? Größtentheils die Leute, die eben auf Worten herumreiten und realen Begriffen nicht zu Leibe wollen. Daß wir — ich meine die „Correspondenten-Clique“ — nicht zu diesen „maßgebenden Kreisen“ gerechnet werden, zeigt schon der Umstand, daß unsere Definition des Begriffes „Schmutzconcurrnz“ — gewissenlose Ausbeutung und Mißbrauch der im Buchdruckgewerbe veranlagten lebendigen Arbeitskraft und des geistigen und materiellen Kapitals — nicht allenthalben anerkannt wurde und daß unsere Vorschläge zur rationellen Bekämpfung derselben den „maßgebenden Kreisen“ nicht genehm waren. Wir haben nie ein Vergnügen daran gehabt, auf Worten herumzureiten, sondern positive Vorschläge gemacht, Auswüchse der Concurrnz zu beseitigen. Für viele unserer „maßgebenden“ aber ist Concurrnz und Schmutzconcurrnz ein und dasselbe und aus diesem Begriffsmangel resultirt ihre Sisyphusarbeit, einen Stein zu bewältigen, der nicht zu bewältigen ist. Nicht Jeder, der billig arbeitet, treibt Schmutzconcurrnz. Beruht die Concurrnz auf der Verwendung vollkommenster technischer Hilfsmittel, auf umfassendster Geschäftskennntnis und praktischsten Geschäftseinrichtungen — das ist also durchaus keine gewissenlose Ausbeutung — so muß man sie dadurch bekämpfen, daß man sich jene geschäftlichen Formationen zu verschaffen sucht, mit deren Hilfe man sie gewissenhaft nachahmen kann.

Welchen ehrenwerthen Zwecken haben die Worte „Schmutzconcurrnz“ und „Erittmüllerei“ nicht schon dienen müssen! Wenn man jene Leute, die seit Jahren an systematischem Aneinanderheben auf friedliches Vertragen Angewiesener Vortheil fanden und damit nicht wenig an den Fundamenten des Gewerbes gerüttelt haben, heute jeremia'sche Klagelieder über den Verfall des Gewerbes anstimmen hört, so muß das

dem denkenden Fachgenossen zu eigenthümlichen Reminiscenzen Veranlassung geben. Diese Leute haben mit der Wahrheit — soweit die Lage unsers Gewerbes in Betracht kommt — wie mit ihren angeblichen Committenten ein wenig ehrbares Spiel getrieben. Zuerst waren es die hohen Löhne der Gehilfen, die das Gewerbe schwer belasteten; als man diese glücklich auf das niedrigste Niveau herunter gezerrt und die verheißene Besserung des Gewerbes ausblieb, ging es ans Entdecken neuer „Krebsgeschäden“. Als ein solcher wurde der Geschäftsverkehr der Schriftgießer mit den sogenannten Erittmüllern bezeichnet. Es kam der „Patetsturm“; man zwickte die Schriftgießer mit glühenden Zangen, weil sie so gewissenlos, eigennützig und Gott weiß was noch waren, den Erittpressen-Buchdruckereien die Schriften paketweise zu verkaufen. Erfolg hatte diese Prozedur nicht, höchstens den, daß die Buchdrucker, auf die Patet-Idee und deren Vortheile aufmerksam gemacht, selbst anfangen, Pakete zu kaufen, was denn auch ganz in der Ordnung war. Daneben wurde eine Art Guerillakrieg gegen die Erittmüller in Scene gesetzt; sie wurden förmlich in Acht und Bann gethan und als Ausbünde der Schmutzconcurrnz hingestellt, wobei es der Sache gar keinen Eintrag that, daß gar viele Erittmüller weit rationeller und honetter wirtschafteten als manche Buchdrucker. Die Erittmüller, meist gewandtere Geschäftsleute als die gelernten Buchdrucker, höhnlächelten darüber, und die Erittpressen errangen sich — und wir sagen verbittert — immer größere Anerkennung. Das Gewerbe aber wurde nicht gebessert; die Schmutzconcurrnz nahm immer mehr überhand. Die Ursachen des Verfalls mußten also auf andern Gebieten liegen und auf andern Gebieten bekämpft werden. Kannte man diese Gebiete nicht? O wohl! Die Gehilfenorgane und auch andere einsichtige Leute hatten gar manch wahres Wort über die Concurrnz-Mißere und die Möglichkeit ihrer Bekämpfung gesprochen; Wahrheit aber hätte ja das trübe Wasser klären können, in welchem man sich wohl befand, das mußte verhindert werden. Und so griff man zur Lüge und verächtigte die Gehilfenorgane und ihre Parteigänger als Sozialdemokraten, Communisten und Umstürzler, mit denen kein biederer Bürger Buchdrucker paktiren könne.

Und die Saat der Lüge trug Früchte und das Gewerbe wurde schlechter und schlechter.

Im wüsten Anschreien der Schmutzconcurrnzler und Schleuderer liegt also das Heilmittel nicht, ebenso wenig im salbungsvollen gegenseitigen Verdächtigen. Ehe wir aber einer Beprechung des unsrer Ansicht nach einzig richtigen und wirkamen Heilmittels für die grassirende Schmutzconcurrnz zusteuern, müssen wir doch erst das Kampfobjekt und die Zeitverhältnisse etwas ins Auge fassen.

Was soll bekämpft werden? Die Erittmüllerei? Nun, an den Gehilfen pfuschenden Erittmüllern liegt so wenig, daß wir sie gar nicht in Betracht zu ziehen

brauchen. Findet die so nützliche und praktische Zeitpresse in Buchdruckerkreisen mehr und mehr Verbreitung, so liegt darin schon allein die wirksamste Bekämpfung dilettirender Pfußher. — Die schmutzige Concurrnz und gewissenlose Ausbeuterei soll bekämpft werden, gleichviel in welcher Form sie auftritt. Hierbei handelt es sich aber auch wieder weniger um jene sonderbaren Ränge, die Kalkulationen à la leipziger „Bürgerliste“ aufstellen und nur eine Art Rückenleben fristen, auch nicht um die Sekte der kleinen Umgebungspreisdrucker, sondern um die großen Etablissements, die die Schmutzconcurrnz mit Raffinement und durch materielle Mittel unterstützt treiben.

Soll der Kampf Erfolg haben, so muß er unter Berücksichtigung der ökonomischen Zeitverhältnisse geführt werden. Nun hängt aber nicht bloß der Werth der Arbeitskraft von Angebot und Nachfrage ab, sondern auch der Werth der Arbeitsprodukte; der Verkaufspreis einer Waare, also auch eines Buchdruckerzeugnisses, wird sich also nie dauernd über einem gewissen Niveau halten können. Das ausgleichende Mittel bei Fluktuationen des Werthes ist die Concurrnz und diese zu beseitigen würde, abgesehen von der Möglichkeit eines solchen Unterfangens, die nämliche Wirkung haben wie das Absperrn eines Kesselventils. Die Concurrnz ihrerseits führt erst zu Betriebs- und Geschäftsverbesserungen und neuen Erfindungen, und deshalb ist es auch nicht richtig zu sagen: geschäftliche Verbesserungen zc. sind Vortheile des betreffenden Unternehmers und diese muß er für sich behalten und dadurch wird er dem Gewerbe nützen. Was bekämpft werden muß, ist die unehrenhafte Concurrnz und jene, die durch das Gewicht ihrer todtten Last schon den Kleinindustriellen zu erdrücken droht.

Für die Bekämpfung der Schmutzconcurrnz sind nur zwei Grundsätze maßgebend: Einerseits Verbindung mit den organisierten Gehilfen behufs Aufrechterhaltung eines allgemeinen Lohntarifs, und andererseits engeres Aneinanderschließen der gewerblich Schwachen behufs gegenseitiger Unterstützung in geistiger, materieller und technischer Beziehung.

Da die Schmutzconcurrnz nämlich erst eine Folge dessen ist, daß der kleine Kapitalist mit dem Großkapitale in der Anhäufung der Mittel und in der Theilung der Arbeit nicht Schritt halten konnte, so kann ihr nur begegnet werden, indem der kleine Kapitalist sich mit seines Gleichen mehr oder weniger, je nach den Verhältnissen, verbindet und vor allem den Grundsatz fallen läßt, wonach Einer Alles zu liefern hat, selbst wenn dies nur unter Verlust geschehen kann. Man richte seine Druckerei für gewisse Leistungen ein und kultivire den gewöhnlichen Geschäftszweig unter Anwendung aller zu Gebote stehenden technischen Hilfsmittel. Auf diese Weise wird man schon eher mit dem großen Kapital und denjenigen der Kollegen, die ihr Geschäft „billig und schlecht“ betreiben, concurriren können. Es würde dadurch jeder jeden theilhabenden Druckerei der intensivste Geschäftsbetrieb ermöglicht. Außerdem würden aber

auch die durch Vereinigung ansehnlich gewordenen materiellen Mittel die Theilhaber in den Stand setzen, sich den vortheilhaftesten Bezug der Rohmaterialien, besonders des Papiers, zu sichern. So erbärmliche Preiskalkulationen, wie sie jetzt öfter vorkommen, würden in einer solchen freiwilligen Genossenschaft von selbst wegfallen und auf außerhalb derselben stehende Berufsgenossen würde sie einen zwingenden Einfluß ausüben.

Die hierbei noch in Betracht kommende sehr wichtige Lohnfrage sowie die Ausbildung und Fortbildung der Arbeitskräfte würde unter solchen Verhältnissen gleichfalls unschwer und rationell zu lösen sein, sobald sich die Prinzipalschaft in ihrer Gesamtheit mit der Gehilfenvereinigung verständigte. Nur mit Hilfe der Gehilfenvereinigung sind die Prinzipale im Stande, die Lohnfrage in ihnen selbst günstiger Weise zu gestalten. Ebenso läßt sich manchen Concurrenz-Ausbreitungen nur durch die Macht der Gehilfen begegnen. Hierzu müßte aber die Organisation der Prinzipale die Gehilfenvereinigung in ihrem Wirken unterstützen und in ihrem Bestande fördern, denn nur soweit die Gehilfenvereinigung reicht, würden auch die Prinzipalsvereinigungen sich erstrecken, nicht weiter.

Correspondenzen.

L. I. Braunschweig, 26. November. Vom 1. December an wird im Verlage der Limbach'schen Buchdruckerei ein neues wöchentlich sechsmal erscheinendes Blatt unter dem Titel „Braunschweigische Landes-Zeitung“ herausgegeben. Der hierdurch nöthige Bedarf an Setzern ist, wie ich höre, bereits gedeckt. — Unter „Firmenregister“ erwähnen mehrere Fachzeitschriften die hiesige Firma A. Bracke. Um den Gießereien zc. unnöthige Porti zu ersparen, sei darauf hingewiesen, daß unter dieser Firma wol eine Getreide- und Mehlhandlung, nicht aber eine Buchdruckerei besteht. Die Druckerei W. Bracke jun. ist schon zu Lebzeiten ihres Gründers an eine neue Firma, „A. Vogel & Co.“ übergegangen.

† Stettin, Mitte November. Verwaltungsbericht des Obergauers für das 3. Quartal 1880.

Vereinskasse:

347 Mitglieder 3391 Wochen . . . Mk. 1356,40

Nachtrag pro 1. u. 2. Quartal 1880. . . „ 71,60

Einlagenkasse:

327 Mitglieder 3468 Wochen . . . „ 693,60

Nachtrag pro 1. u. 2. Quartal 1880. . . „ 35,80

Einnahme in Summa:

Davon an Reisegeld, Arbeitslosen-Unterstützung zc. verausgabt . . . Mk. 2157,40

An die Hauptkasse abgeliefert: . . . Mk. 1790,80

An die Hauptkasse abgeliefert:

347 Mitglieder 3391 Wochen à 5 Pf. . . Mk. 169,55

Eintrittsgelder . . . „ 20,00

Nachträge pro 1. u. 2. Quartal 1880. . . „ 8,95

Bestand am Schlusse des 2. Qu. 1880 . . . „ 1825,97

Summa: . . . Mk. 2024,47

Hiervon verausgabt * . . . „ 82,74

Bestand am 1. October 1880: . . . Mk. 1941,73

Unterstützungsfonds für Krankheits- und Sterbefälle:

Einnahme pro 3. Quartal 1880 einschließlich Rest pro 1. u. 2. Qu. 1880 . . . Mk. 928,07

An Eintrittsgeldern . . . „ 56,00

Bestand am Schlusse des 2. Qu. 1880 . . . „ 2908,39

Summa: . . . Mk. 3892,46

Ausgabe pro 3. Quartal 1880 . . . „ 1058,99

Bestand am 1. October 1880: . . . Mk. 2833,47

Hiervon sind angelegt: 4 Antheilscheine (Nr. 472 bis 475) à Mk. 150 = Mk. 600 der leipziger Pro-

duktions-Genossenschaft, Mk. 30 bei der Sparkasse in

Stralsund und der Rest bei der hiesigen Mitterschaft-

lichen Privatbank, dem Kreditverein und der städtischen

Sparkasse. — In Rest verblieben beim Abschluß:

in Stettin 10 Mitglieder 39 Wochen, in Star-

gard i. P. 5 Mitglieder 51 Wochen, in Pyritz 1 Mit-

glied 4 Wochen, in Naugard 1 Mitglied 6 Wochen,

in Demmin 1 Mitglied 4 Wochen, in Prenzlau 4 Mit-

glieder 10 Wochen, in Neuruppin 1 Mitglied

7 Wochen, in Charlottenburg 1 Mitglied 3 Wochen,

in Landsberg a. W. 4 Mitglieder 7 Wochen, in Guben

1 Mitglied 5 Wochen, in Cottbus 8 Mitglieder

40 Wochen, in Züllichau 1 Mitglied 13 Wochen.

Betreffs Cottbus sind im letzten Bericht irrthümlich

36 anstatt 32 Wochen Rest aufgeführt. — Der

Beitrag beträgt auch für das vierte Quartal 85 resp.

95 Pf. pro Woche. — Protokoll-Auszüge haben Stettin, Stralsund, Stolp, Prenzlau, Neuruppin, Brandenburg, Charlottenburg, Landsberg a. W. und Cottbus eingefandt. In Stettin wurden im dritten Quartal 1880 drei ordentliche Versammlungen abgehalten. Von den Tagesordnungs-Punkten heben wir folgende hervor: Besprechung der Central-Krankenkasse und Annahme des Antrages des prinzipiellen Anschlusses an dieselbe. Rechnungslegung, Aufnahmen, Wahl des Reisekasse-Verwalters (der bisherige Verwalter, Herr Bröschen, wurde wiedergewählt), Verathung über das Stiftungsfest, Fragekasten, Bücherausgaben zc. In der August-Versammlung machte der Vorsitzende bekannt, daß der Reisekasse-Verwalter auf seine Remuneration zu Gunsten der Bibliothek verzichtet habe. In der September-Sitzung monirte eine im Fragekasten enthaltene Frage die Höhe der Porti der Gaukasse. Der Gauvorsteher wies nach, daß sämmtliches vorkommende Porto aus der Kasse befritten werden müsse, was sich z. B. bei einzeln conditionirenden Mitgliedern allein für drei Geldsendungen pro Quartal auf 75 Pf. belaufe; da nun unser Gau die meisten Druckorte (fast immer über 50) umfasse, so belaufe sich das Porto für Geldsendungen schon allein auf ca. Mk. 40 und bleibe nur der Rest für die Correspondenz des Gauvorstandes, der Bezirks- und Ortsvorstände zc. Bei einigem Nachdenken werde sich wol der Fragesteller hiermit beruhigen. — In Stralsund hielt man drei Versammlungen ab, in denen außer der Durchberathung des Entwurfs des Central-Krankenkassen-Statuts nur lokale Angelegenheiten verhandelt wurden. Dann wurde Ende August in Greifswald eine Bezirksversammlung abgehalten, die jedoch nur von Mitgliedern aus Stralsund und Greifswald besucht war. Aus den Verhandlungen des Bezirkstages ist hauptsächlich der Beschluß, „alljährlich kurz vor dem Gaultage einen Bezirkstag abzuhalten“ hervorzuheben. — In Stolp wurden drei, erfreulicher Weise immer von sämmtlichen Mitgliedern besuchte Versammlungen abgehalten. Die Verhandlungs-Gegenstände waren nur lokaler Natur. Hervorzuheben ist die Besprechung über die am Orte überhand nehmende Zehrlingszüchterei. — In Prenzlau fanden drei Sitzungen statt. Verathung einer Geschäftsordnung, Errichtung eines typographischen Lesezirkels, Vierteljahrsbericht des Bezirksvorstandes, Wahlen und lokale Sachen füllten die Tagesordnungen. Der Besuch war befriedigend. Der Bezirksvorstand besteht aus den Herren: A. Just, Vorsitzender, Meßler, Kassirer, Schilling, Schriftführer. — In Neuruppin fanden zwei Versammlungen statt, die sich eines zahlreichen Besuchs erfreuten. Beschlossen wurde, an Ausgesteuerte wie an Nichtbezugsberechtigte je 75 Pf. Viaticum zu zahlen. Ferner beschäftigte man sich mit der Aufstellung eines Ortsstatuts und erledigte die lokalen und laufenden Tagesfragen. — In Brandenburg hielt man drei gut besuchte Sitzungen ab, die sich jedoch nur mit lokalen Vereinsachen beschäftigten. Für den Maschinenmeister Schmidt in Nachen wurden Mk. 3 aus der Ortskasse bewilligt. — In Charlottenburg tagten gleichfalls drei Versammlungen. Außer Rechnungslegungen, Berichterstattung, Aufnahme-Gesuchen zc. ist der Antrag hervorzuheben, alte Protokolle zu verlesen, damit die jüngeren Mitglieder über die ersten Anfänge des Vereins bis zur

jetzigen Gestaltung Kenntnis erhalten; in der September-Sitzung wurde hiermit begonnen. Die Verlegung des Vereinslokals wurde abgelehnt. — In Landsberg a. W. fanden eine Vorstands- und vier Mitglieder-Versammlungen statt. Der Besuch war gut. Die Tagesordnung behandelte fast nur lokale Angelegenheiten: Wahlen, Anschaffung von Werken für die Bibliothek (die sich schon recht gut entwickelt), und Verathung über die Stiftungsfeier zc. Der Vorstand besteht aus den Herren: Adolf Beyer, Vorsitzender, Theodor Lankheit, Kassirer, und Richard Drehmel, Schriftführer. — In Cottbus wurden drei Versammlungen abgehalten. Der Besuch war befriedigend. Rechnungslegungen, Gewährung einer Unterstützung an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte, Aufnahmen und laufende Vereinsfragen füllten die Tagesordnung. — Im 3. Quartal 1880 sind 20 neu eingetreten, 4 wieder eingetreten (in Prenzlau der Seher Heinrich Nahn aus Strelitz, in Wittstock der Seher Karl Wutkyten aus Neidenburg, in Friedeberg i. N. der Seher Fritz Finselberger aus Pt.-Eylan, in Guben der Maschinenmeister Benno Richter aus Sorau), 29 zugereist, 45 abgereist, 3 ausgetreten (in Charlottenburg die Seher Johann Wlosit aus Moabit, wegen Abganges vom Geschäft, und Albert Malkowsky aus Dt.-Crone, in Guben der Seher Oswald Lehmann aus Guben), 1 ausgeschlossen (in Stettin der Seher Wilhelm Lutz aus Stettin), 1 gestorben (in Prenzlau der Seher Otto Fürstenow aus Angermünde). Ohne Buch abgereist: in Rummelsburg der Seher Franz Crusius aus Berlin. 26 Mitglieder waren 66 Wochen 6 Tage krank und 18 Mitglieder 128 Wochen conditionslos. Mitgliederstand Ende des Quartals 296 in 55 Orten. — Wir bringen hiermit die Verfügung des Vereinsvorstandes in Erinnerung, wonach die Wiedereintretenden neue Legitimationsbücher erhalten; die alten Bücher sind zu kassiren, die früher geleisteten Beiträge sind nicht in Anrechnung zu bringen. Wir ersuchen die Herren Bezirksvorsteher, die vorstehende Verordnung genau zu beachten. — Infolge eines vorgekommenen Spezialfalles ersuchen wir um genaue Vergleichung mit den Kassenbüchern bei Quittungsleistung der Abreisenden, da es vorgekommen ist, daß mehr Wochen quittirt wurden als Beiträge entrichtet waren. — Betreffs der Erkrankung eines Mitgliedes ist außer dem ärztlichen Attest bei der Krankmeldung ein eben solches bei vollständiger Genesung über die ganze Dauer der Krankheit dem Gaukassirer zugustellen. — Die versandten Formulare der Statistik bitten wir recht genau auszufüllen und solche den Herren Bezirksvorstehern zurückzusenden.

© Stuttgart, 25. November. Mein Artikel über die Centralkasse hat in der schwäbischen Residenz einen Kritikus gefunden; leider kann ich seine Monita in keiner Beziehung begründet finden. Was Herr h- mit Zuliffenahme eines Goethe'schen Citats als verwirrend bezeichnet, ist nichts weiter als eine sachliche Klärung, die der Vorstand des Unterstützungsvereins den Mitgliedern desselben schuldet. Herr h- hat die Ausnahmestellung der stuttgarter Nichtvereinsmitglieder, welche in dem Artikel, der seinen Zorn wachgerufen, hervorgehoben wurde, nicht hinwegläugnen können, sondern sich in Ermangelung sachlicher Beweise auf das schlüpferige Feld spekulativer Dialektik begeben. Ich hätte Herrn h- manches Sonderbare, nicht aber eine so komische Auslassung zugetraut, wie: es könne jemand in die Unterstützungsstellen des württembergischen Buchdrucker-Vereins „hineinpraktizirt“ werden. Hiermit ist ja eigentlich gesagt: der Vorstand resp. Ausschuß der stuttgarter Kassen habe sich einer Statuten-umgehung eventuell einer Benachtheiligung der Mitglieder zu Gunsten eines Einzelnen schuldig gemacht! Was der hiesige Kassenausschuß auf diese schnurige Anklage antworten wird, ist natürlich seine Sache; den auswärtigen Lesern des „Corr.“ aber sei zu besserer Orientirung bemerkt, daß das angebliche „Hineinpraktiziren“ in nichts Anderm bestand, als

* Für 500 Stück Obergau-Statuten Mk. 25. — Für 60 Exemplare des „Corr.“ Nr. 104 Mk. 3. — Für Porto, Schreibutensilien zc. Mk. 87,48. — Für Fachzeitschriften Mk. 12,50. — Remuneration für die Verwaltung Mk. 37,50 (laut § 22 Nr. 7 des Statuts werden vorstehende Ausgaben zur Hälfte aus der Gaukasse und zur Hälfte aus dem Unterstützungsfonds bestritten).

daß dem Betreffenden circa zwanzig in gleichartigen Kassen absolvierte Steuerjahre angerechnet wurden, weil er andernfalls wegen vorgerückten Alters zurückgewiesen worden wäre. Die getadelte Andergestaltung des Statuten-Entwurfs der Central-Krankenkasse bestand in dem Befremden darüber, daß das Statut dieser für das ganze Gebiet des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker zu gründenden Kasse den mit A bezeichneten Lokalisirten (württembergischen) Kassen als Abtheilung B angehängt ist; wenn Herr -h- die Leser des „Corr.“ glauben machen will, es seien die im Statut selbst durch eingelaufene Anträge etwa herbeigeführten Änderungen bemängelt worden, so fehlt ihm hierzu jeder Anlaß, denn davon steht nichts in meinem Artikel. Wenn ferner der -h- Bericht-erstatler meint, es ginge Niemand etwas an, falls die „württembergischen Kassenmitglieder“ später das Central-Kassenstatut ihrem „eigentlichen Statut“ anfügten, so wird er doch wissen, daß dieses „später“ nicht dem „jezt“ vorausgehen kann. Der Schlußsatz der stuttgarter -h- Correspondenz: „das muß man nicht so genau nehmen, ich habe es eben geschrieben, weil ich gerade kein anderes Thema zur Verfügung hatte“ ist von mir weder gesprochen noch geschrieben worden, sonach eine recht fette Ente.

* **Worms**, im November. Seit Jahren ist unser Ort im „Corr.“ unvertreten gewesen, welche bedauerliche Erscheinung wol hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben werden darf, daß Worms aus dem Ringe des ehemaligen Deutschen Buchdruckerverbandes ausgeschieden war. Mit dem Interesse für diesen Verein ging unter den hiesigen Buchdruckern auch der Sinn für alle Fragen süßen, welche die übrige Buchdruckergewelt bewegen mochte; Neid und Mißgunst stand in höchster Blüte und die Collegialität war aus den Offizinen verbannt. Jetzt sind die Verhältnisse wesentlich besser geworden; der Unterstützungsverein zählt hier wieder acht Mitglieder, der „Corr.“ und andere Fachblätter werden eifrigst studirt und wenn auch die Forderungen echter Collegialität noch manches taube Ohr finden, so ist doch wenigstens der Anfang gemacht, das geistige Leben der hiesigen Jünger Gutenbergs wieder in die Bahn des Fortschritts zu lenken. Gehen auch Viele noch ihre eigenen Wege und verhinbern dadurch ein ersprießliches und segensreiches Zusammenwirken, so wird sich doch früher oder später die Erkenntnis Bahn brechen, daß wir nur vereinigt Alles vermögen. — Zum Schluß noch etwas Statistisches über die wormser Buchdruckereien: Kranzbücher 10 Gehilfen 2 Lehrlinge (1 Vereinsmitglied), Fuchs & Schäfer 7 Gehilfen (sämtlich Vereinsmitglieder) 5 Lehrlinge, Böninger 3 Gehilfen 1 Lehrling, Vogel 2 Gehilfen, Mannheimer 1 Gehilfe 1 Lehrling. Das gewisse Geld beträgt im Durchschnitt Mk. 18.

Rundschau.

Die Firma Schelter & Giesecke in Leipzig unternahm es bekanntlich vor einigen Jahren, Probeabdrücke ihrer Erzeugnisse heftweise herauszugeben. Sie wich dabei von dem hiesigen üblichen Verfahren insofern ab, als sie ihr Hausjournal „Typographische Mittheilungen“ auch in textlicher Beziehung ausstattete. Wir haben diese Neuerung begrüßt, weil sie uns geschaffen zu sein schien, Abänderung in die mangelhafte Verbreitung der Schriftgießer-Erzeugnisse zu bringen. Das ist nun nicht geschehen. Die Methode hat keine Nachahmer gefunden, aber auch der Hefte der Herren Schelter & Giesecke sind so wenige und diese in so großen Zwischenräumen erschienen, daß eine Sammlung derselben kaum stattgefunden haben dürfte. Auch der textliche Theil, der doch gewiß geeignet erschien, die reichen Erfahrungen der Firma auszulaudern, speziell zu einer offenen Aussprache zwischen Buchdrucker und Schriftgießer den Weg zu bahnen, hat diesen Erwartungen nicht entsprochen. Vielleicht ändert sich das, nachdem die gesundheitlichen Verhältnisse der

Seele der „Mittheilungen“, des Herrn G. Giesecke, besser geworden sind. Hat nun auch nach dieser Richtung ein Erfolg nicht konstatirt werden können, so müssen wir doch unumwunden zugestehen, daß die Technik der „Mittheilungen“ sich so entwickelte, daß sie heute den berechtigten Stolz der Firma bilden kann. Die Proben sind mit so viel Verständnis gesetzt und so glücklich arrangirt, daß sie die besten Blätter der Jahre 1877/79 übertreffen. Seher derselben ist Herr Merz; den Drucker, der die Blätter auf der Gally-Presse druckte, kennen wir nicht, er verdient gleiche Anerkennung. Das soeben erschienene 1. Heft des 2. Bandes enthält in der Hauptsache die Florentiner Einfassung. Diese Einfassung haben wir unter dem Namen „Wiener Einfassung“ in Nr. 23 d. J. gezeigt. Die Firma ließ zu dieser letztern noch eine Serie schneiden und gab dem Kinde einen andern Namen. Die neue Serie findet durchgängig unsern Beifall; die Florentiner Einfassung macht im großen Ganzen einen sauberen Eindruck als die Wiener, man merkt, daß dieselbe tiefer geschnitten wurde. Die Firma liefert die Florentiner Einfassung mit schwarzem und mit gepunktetem Grunde. Der letztere giebt zartere Bilder. Auf eine Beschreibung der allegorischen Vignetten sowie der Renaissance-Ornamente, welche dem sich für die Ornamentik Interessirenden besondern Anlaß zu Formenstudien geben würden, können wir ohne Abbildungen nicht eingehen; erwähnen wollen wir nur noch der Renaissance-Initialen, dieselben sind das beste Produkt der neuern Zeit. Das Heft enthält noch moderne Zierleisten, Schluß- und Wechsel-Vignetten, welche sich durchgängig als gut gezeichnet darstellen.

Vom 1. December ab erscheint in Frankfurt a. M. eine „Frankfurt-Mainzer Eisenbahn-Zeitung“ zweimal wöchentlich. Das Blatt soll auf verschiedenen Eisenbahnstationen sowie in die Gasthöfe, Restaurationen etc. gratis vertheilt werden. — Von Eröffnung des frankfurter Opernhauses ab sollte täglich eine „Zwischenakts-Zeitung“ erscheinen. Es blieb jedoch bei einer Nummer. Ein früheres derartiges Unternehmen hatte es bis auf zwei oder drei Nummern gebracht. — Welch dringendes Bedürfnis der wöchentliche „Platz-Anzeiger“ ist, geht aus der Thatsache hervor, daß öfter nur das Datum durch einen überklebten Streifen geändert oder eine neue Anzeige eingelebt wird.

Mit dem 1. Januar 1881 erscheint im Verlage von Julius Maier in Stuttgart eine neue Wochenschrift unter dem Titel „Volkswirtschaftliches Wochenblatt“, Centralorgan zur Vertretung der wirtschaftlichen und kommerziellen Interessen, unter Redaction von Paul Steller.

Professor Arndt in Leipzig hat ein bis jetzt unbekanntes Singpiel in Prosa von Goethe aufgefunden.

In Duisburg ist die Buchdruckerei von D. Hilpert, früher Spiëß & Co., eingegangen.

Die Korn'sche Buchdruckerei in Breslau ist am 16. November von einem Brande heimgesucht worden, der beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Zum Ausbruch gelangte das Feuer in der 3. Etage eines vierstöckigen Seitengebäudes, in welchem die Dampfmaschine, die Accidenzsekrete, Druckerei für Werthpapiere, Buchbinderei und Papierlager untergebracht sind. Bemerkenswerth ist, daß die Seher der „Schles. Ztg.“, welche in einem unmittelbar an das erwähnte Seitengebäude anstoßenden Gebäude hergestellt wird, ihr Deputat trotz der natürlichen Aufregung fertig stellten und so das regelmäßige Erscheinen der Zeitung ermöglichten.

Von H. Huppmanns „Illustr. 5kr.-Bibliothek“ (Wien, Verlag von H. Huppmann) ist eine neue Serie erschienen: Kaiser Josef II. und Schriftgießer Josef Wagner, von Jos. Aug. Lang.

Gegenwärtig erscheinen in Frankreich in 44 Departements religiöse Zeitungen, größtentheils unter dem Titel „Semaine religieuse“ (Religiöse Woche). Das älteste dieser Blätter erscheint in Avignon seit 30 Jahren, dann folgen diejenigen von Angers und

Ximoges, seit 18 Jahren, dann von Angoulême, Nancy, Nevers und Sens, seit 17, und schließlich die von Bourges, Nantes und La Rochelle, seit 16 Jahren bestehend.

Ein hofstener Buchhändler hat für die buchhändlerische Speculation einen neuen Weg ausfindig gemacht. Er hat nämlich unter dem Titel „Schreibe Jeder sich selbst Geschichten“ ein kleines Buch herausgegeben, das auf den linken Seiten dreißig Holzschnitte enthält, während die leeren Seiten rechts mit Schreiblinien versehen sind. Jeder dieser Holzschnitte soll die Idee zu einer Erzählung liefern. Für diejenigen drei Kinder unter 14 Jahren, die bis 1. Juli 1881 die besten vollständigen Serien von Erzählungen einsenden, sind drei Preise im Gesamtbetrage von Doll. 215 ausgesetzt.

Mannichfaltiges.

Ein californischer Provinzial-Redacteur erhielt unlängst von einem Buchhändler in San Francisco ein Exemplar von Miltons „Verlorenem Paradies“. — „Schon wieder neue Bücher zu lesen“, seufzte er, während er sein Tabaksmesser zur Hand nahm und die Blätter aufschnitt. Er schrieb dann über das Buch folgende Rezension: „Wir haben soeben von der unternehmenden Buchhandlung von N. N. in San Francisco ein Exemplar von Miltons Gedichten erhalten. Das Buch beginnt mit einem langen Gespinnste, „Das verlorene Paradies“ betitelt. Höchst unpassender Weise beginnt der Verfasser mit einer Beschreibung der Hölle und giebt dann eine durch und durch absurde Federzeichnung des Teufels. Er beschreibet diese Person als viele Ruthen lang, während doch die besten Autoritäten in diesem Fache sie mit einem Ziegenbock vergleichen haben. Dann erzählt er von einem Gesichte mit einer Bande Engel, in welchem der Teufel selbstverständlich unterliegt. Wir haben hieran vollständig genug. John Milton thäte gescheiter, er kehrte zu seinem ehrenwerthen Zeitungs-schreiberberufe zurück. Er mag ein ganz gutes Geschick haben, eine Maske oder einen Straßenkavalier zu beschreiben, unserer Meinung nach ist er aber ein höchst armseliger Dichter.“

Gestorben.

In Halbenstein bei Schur am 7. November der Seher Josef Kern aus Freiburg i. Br., 18 Jahre alt — im Rhein ertrunken.

Briefkasten.

N. in N.: Die Brautlauer haben vermuthlich die Berichterstattung überhaupt eingestellt. Die Celluloide-Glühes sind im „Corr.“ schon mehrfach erwähnt worden. — N. in Gera: Nächste Nummer.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Niederrhein-Westfalen. Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Vereinsvorstandes ersuchen wir die Herren Bezirks- und Ortskassirer, das 4. Quartal 1880 mit 13 und das 1. Quartal 1881 mit 14 Wochenbeiträgen zu verrechnen. Zugleich machen wir die betr. Herren darauf aufmerksam, die Abrechnungsformulare genau auszufüllen und die Nummer aus dem Hauptbuche der Central-Invalidentasse an der betr. Stelle des Formulars bei jedem Mitgliede anzuführen. — In den nächsten Tagen gelangen an die Herren Bezirksvorsteher Formulare behufs Aufstellung einer Statistik, um deren genaue Ausfüllung und Einsendung bis zum 25. December ersucht wird.

Bromberg. Die Herren Bervalter resp. Kollegen werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Seher Adolf Hübn er, f. J. in Berlin conditionirend, gütigst mittheilen zu wollen, daß seine Frau, welche sich hier bei Verwandten aufgehalten hat, am 19. d. M. plötzlich verstorben ist.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einnahmen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelagte Adresse zu senden):

In Elbing der Seher Rudolf Dautert, geb. 1860 zu Elbing, ausgetrennt ebenfalls 1879; war noch nicht Mitglied. — Fr. Hülsch.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seher Roman Lewandowski aus Kurland ist ein zweites Buch unter Posen Nr. 146 ausgestellt und wird das erste (Posen 141) hiermit für ungültig erklärt.

Stuttgart, 29. November 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

In einer Stadt Westfalens (Stadt- und Kirchspiel, 13000 Einwohner) ist eine sehr gut eingerichtete

Buchdruckerei

mit Verlag eines Lokalblattes, guten Inseraten und Nebenarbeiten, bringender Verhältnisse halber bald zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer, welche über mindestens Mk. 3000—3600 verfügen können, erhalten sofort Antwort. Offerten unter R. H. 13773 an die Annoncen-Expedition von Th. Dietrich & Co. in Kassel. [832]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine nachweislich rentable, mit großer Schnellpresse, Handpresse, reichem Schriftmaterial versehene Buchdruckerei, Verlag eines amtl. Blattes mit ansehnlicher Abonnentenzahl, viel. feine Arbeiten, Formular-Magazin und einträgl. Nebengeschäfte, in angenehmer Gegend Mitteldeutschlands, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Preis Mk. 12000. Zahlungsfähige Reflektanten wollen Briefe unter M. S. 849 an die Exped. d. Bl. richten. [839]

Meine seit vier Jahren wenig gebrauchte und im besten Zustande sich befindende

Accidenz-Handpresse

(Satzgröße 38x52 cm), mit allem Zubehör, will sehr billig verkaufen. Zahlung nach Uebereinkunft. [843]
Zondern, den 19. November 1880.
Sigmund Nothe, Buchdrucker.

Ein Accidenzseher

welcher in feineren Arbeiten geübt und Entwürfe zu machen versteht, wird bei hohem Gehalt für eine größere Druckerei gesucht. Off. mit Zeugnissen (abschriftl.) bef. unter A. B. 842 die Exp. d. Bl. [842]

Für die Redaction eines politischen Wochenblattes, sowie zur selbständigen Leitung meiner Druckerei, suche ich einen erfahrenen

Schriftseher.

Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten. F. Ferley in Lauenburg i. Pomm. [839]

Ein tüchtiger, solider

Maschinenmeister

gefesten Alters, wird auf sofort gesucht von Ferd. Schnigler in Wehlar. [851]

Ein Maschinenmeister

der auch einlegt, punktiert und auch am Rasten bewandert ist, findet bis spätestens 1. März l. J. Stellung bei Fedor Wiltsch in Schmalldorf. [841]

Ein tücht. Schriftseher, im Abfassen von Referaten u. im Correcturenlesen geübt, mit der Stenographie vollkommen vertraut, sucht Stell. Off. unter F. W. 12 postlagernd Berlin SW. Postamt 13 erbeten. [848]

Ein Accidenz- und Zeitungsseher

m. d. Handpresse vertraut, sucht Stellung. Off. sub H. R. an S. Glashut in Hamburg, 1. Marktstraße 10. [840]

Ein gewandter

Accidenzseher

mit guter Schulbildung und besten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Derselbe wäre auch befähigt, Correcturen zu übernehmen. Antritt könnte sofort erfolgen. Gef. Off. sub R. H. 846 bef. die Exped. d. Bl. [846]

Ein solider, strebsamer

Seher

militärfrei, sucht für sofort oder später anderweitige Condition. Gef. Offerten an Mich. Willfarth (Otto Arnolds Buchdruckerei in Wittenburg, Mecklenburg) erbeten. [852]

Ein tüchtiger Seher sucht Condition. Gef. Off. an A. Siebert in Lübnitz bei Belgiz. [850]

Stelle-Gesuch.

Ein solider Schriftseher, im Zeitungsseher geübt, sucht baldigst dauernde Condition. Offerten beliebe man zu adressiren an Emil Ernst Schaffitz in Schaffhausen. (H. 8260 Z.) [847]

Ein erf. Maschinenmeister, 24 J. alt, gegenwärtig noch in einer gr. Druckerei Berlins in Stellung, f. sof. od. sp. Cond. Off. an F. Pumpy, Berlin, Köpcke-Str. 169. [844]

Ein Maschinenmeister

der im feinen Accidenz-, Farben-, Werk- und Zeitungsdruck etwas tüchtiges leistet, selbständiger und flotter Arbeiter ist, sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten an R. Witschke in Liegnitz, Wilhelmstraße 10, II erbeten. [853]

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, pariser (Didot'schen) Systems sind stets am Lager.

Die Messinglinien-Fabrik
von
C. RÜGER
Leipzig, Lindenstrasse 6

hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

System Didot

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Schriftgiesserei
C. Kloberg, Leipzig
Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik.
Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

I^a. Buchdruckwalzenmasse

VON

C. A. Lindgens in Köln

die in England unter der Marke

„The Excellent“

[32]

allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.

Preis-Courant von Papierschneide-Maschinen erbittet S. Klüffes Buchdruckerei in Stallupönen. [845]

Bezugsquellen.

Becker, Rud., in Leipzig: Buchdruckfarben, Cylinders überzüge, Walzenmasse, Seifenlauge 2c.
Berger, Emil, in Leipzig: Schriftgießerei 2c.
Berthold in Berlin: Messinglinienfabrik 2c.
Claus & van der Heyden in Offenbach: Schriftgießerei und Ktenfilienhandlung.
Gut & Co. in Offenbach: Buchdruckerei-Einrichtungen.
Kefeborg in Hofgeismar: Palettabrechen.
Kiehl, Ad., in Berlin: Fachschriften.
Klinkhardt in Leipzig: Schriftgießerei 2c.
Kloberg in Leipzig: Schriftgießerei. Spezialität: Messinglinien.
Lindgens in Köln: Walzenmasse.
Lorilleux & Co. in Paris: Buchdruckfarben.
Nies in Frankfurt a. M.: Buchdruckerei-Einrichtungen.
Rohm'sche Schriftgießerei in Frankfurt a. M.: Titels- und Zierschriften, Buchdruckerei-Einrichtungen.
Roth in Reudnitz-Leipzig: Fachschriften.
Schwabe in Leipzig: Buchdruckerschnellpresse Bipfia.
Waldow in Leipzig: Ktenfilien aller Art, typographischer Verlag.
Woellmer in Berlin: Buchdruckerei-Einrichtungen.
Wolpert, Otto, in Stuttgart: Schriftgießerei 2c.
Zierow & Meusch in Leipzig: Galvanoplastik, Messinglinienfabrik, Stereotypie 2c.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:

Anleitung zum Satz mathematischer Werke. Preis Mk. 1,25.

Anleitung zum Tabellensatz. Preis Mk. 2.

Anleitung zum Musiknotenatz. Von R. Dietrich. Preis Mk. 2. Diese Anleitung ist anerkannt die instructivste für den Selbstunterricht.

Die Schule des Musiknotenatzes. Ein Leitfadens zum Selbstunterricht von J. Bachmann. 6 Bogen gr. 4. Zweite Auflage. Preis Mk. 2,20.

Anleitung zum Zeichnen von Correcturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Seher 2c. herausgegeben von Alex. Waldow. Preis Mk. 0,75.

Belieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Einschlagskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 8 an erfolgt franco-Belieferung innerhalb Deutschland und Oesterreich. Beträgen unter Mk. 8 sind 20 Pf. Porto beizufügen.

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Reudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzatz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Sachbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8,50.

Deutscher Buchdruckertarif. 2 Bogen. Taschenformat, in blauen Umschlag gebunden. Mk. 0,15.

Die amerikanischen Gewerksvereine. Von Henry W. Zarnam. Mk. 1,20.

Neue Orthographie. Auszug aus dem Wörterverzeichnis in Klaffatorm. Preis 10 Pf. excl. Porto (je 3 Expl. 3 Pf.). 25 Proz. Kießen der Central-Invalidentasse zu.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte Mk. 3, a Hest Mk. 0,25. Erschienen Hest 9.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages per Postanweisung aufgenommen.

Offerten ist Franto-Marke beizufügen.